



Die Dachauer Glaskünstlerin Gabriele Metzger verschmilzt in ihren Arbeiten farbiges Glasgranulat, das auch Materialien wie Granit ein freundliches Erscheinungsbild gibt. FOTOS: NIELS P. JØRGENSEN



Das Licht des Lebens

Die Dachauer Glaskünstlerin Gabriele Metzger schafft Kunstobjekte von farbenfroher Leuchtkraft, die auch in Grabsteinen integriert werden. Ihr geht es darum, den Hinterbliebenen in ihrer Trauer damit ein wenig Trost zu spenden

VON RENATE ZAUSCHER

Dachau – „Die Wirkung des einfallenden Lichts auf farbiges Glas – das ist es, was mich fasziniert.“ Mit diesem Satz umschreibt Gabriele Metzger anschaulich, was ihr Beruf für sie bedeutet und wie sie arbeitet. Metzger, die seit 1992 in Dachau lebt und früher auf Hof Rosenrot in der Nähe von Niederroth ein Atelier hatte, ist 2015 in eine helle, lichtdurchflutete Werkstatt am Breslauer Platz in Dachau-Ost gezogen. Hier entwirft Metzger ihre Arbeiten, hier brennt sie auch kleinere Stücke, hier empfängt sie auch Besucher und Kunden.

In ihrem nunmehr 40-jährigen Berufsleben hat Gabriele Metzger nach der Ausbildung zur Kunstglaserin an einem renommierten, weltweit tätigen Unternehmen bei Wiesbaden überwiegend als freischaffende Künstlerin in verschiedenen Bereichen gearbeitet. Während der vergangenen Jahre hat sich die Gestaltung von Grabmalen zum Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit entwickelt. Ihre Arbeiten sind mittlerweile nicht nur im Dachauer

Waldfriedhof, in Pellheim oder auf dem Münchner Westfriedhof zu sehen, sondern an verschiedensten anderen Orten in ganz Deutschland.

Während ihrer Ausbildung und auch während der Jahre in einer englischen und dann einer französischen Werkstatt sowie während einiger Praxissemester an der Hochschule für angewandte Kunst in Paris hatte Gabriele Metzger überwiegend mit sakraler Kunst zu tun: mit der Restaurierung von Kunstwerken aus früheren

Durch das „Glasfusing“ entstehen oft unerwartete, wunderbare Farbverläufe

Jahrhunderten oder auch der Umsetzung von modernen Künstlerentwürfen. Mittlerweile aber hätten sich die Themen wie die Technik verändert, sagt Metzger. Statt wie bei Bleiglasarbeiten mit nur kleinen Glasflächen zu arbeiten, sei es heute möglich, auch große Formate herzustellen. Hier kommt Metzgers Zusammenarbeit mit der Kunstglaserei Gerstner ins Spiel,

wo sie einen noch größeren Brennofen als den eigenen benutzen könne, wie sie sagt, und in allen technischen Fragen Unterstützung bekomme. In ihrer Arbeit hat sich Metzger auf die Technik des „Glasfusing“ spezialisiert, wobei farbiges Glas mit einer Trägerscheibe verschmilzt und wunderbare, oft auch überraschende Farbverläufe erreicht werden können.

Ihre Aufträge bekommt Gabriele Metzger meist über Steinmetzbetriebe, die ihre Arbeit kennen und sie weiterempfehlen. Denn die Glasarbeiten stehen – schon aus technischen Gründen – nie für sich: Sie brauchen zumindest für ihre Standfestigkeit einen tragfähigen Sockel, sind aber darüber hinaus in aller Regel Bestandteil eines aufeinander abgestimmten Ensembles aus Stein und Glas. Wer auf die Internetseite von Gabriele Metzger geht, findet unterschiedlichste Beispiele hierfür: leuchtende runde Scheiben etwa, die in eine Steinplatte eingelassen sind, farbige Bänder, die sich über den gesamten Stein ziehen können oder auch nur eine Partie des Steins schmücken. Wichtig ist Metzger dabei immer die Wirkung des Lichts: Das

Licht ist es, das dem Glas seine Lebendigkeit, seine Leuchtkraft verleiht, wobei das Licht je nach Tageszeit oder Witterung ganz unterschiedliche Effekte auf dem Werkstoff Glas entfaltet. Nicht zufällig hat die Glaskünstlerin ihre Werkstatt „Lichtwerk Glas“ benannt.



Sogar in der Grabkunst kann man es bunt treiben: Der Regenbogen ist ein Symbol für die Liebe Gottes. FOTO: PRIVAT

Am liebsten ist es Gabriele Metzger, wenn sie ihre Auftraggeber persönlich kennenlernt und nicht nur den Auftrag eines Steinmetzbetriebs ausführt. Oft gingen einer Arbeit dann intensive Gespräche voraus, erzählt sie: Gespräche mit den Angehörigen eines Verstorbenen, in denen es um individuelle Wunschorstellungen der Auftraggeber gehe. Wer möchte, könne darüber hinaus sogar selbst bei der Gestaltung der Glasarbeit mitwirken und sich dabei noch einmal von dem Menschen verabschieden, an den das entstehende Kunstwerk erinnern wird.

Ob die Gespräche und die Zusammenarbeit mit den Trauernden nicht belastend seien? Nein, überhaupt nicht, sagt Metzger. Sie habe im Gegenteil den Eindruck, bei der Bewältigung der Trauerarbeit mit-helfen und „ein wenig Trost“ anbieten zu können. Ohnehin sei die Werkstatt für sie eine Herzensangelegenheit: „Da steckt viel Herzblut, viel Idealismus drin“, sagt die Künstlerin. Der Kontakt mit den Menschen bewirke, dass die Werkstatt „für mich persönlich weit über das nur Monetäre hinausgeht“.